

## Gottesdienstelemente zum Thema der 3. Woche:

### “Ich hob eh mein Glaub n“ – Woran glaube ich?



#### **Kyrierufe:**

Herr, Jesus Christus,  
du hast die Selbstgerechtigkeit und das Sich Wiegen in Sicherheit der Pharisäer heftig kritisiert.  
Vergib uns unsere Selbstgerechtigkeit und Selbstsicherheit im Glauben.  
Herr, erbarme dich unser.

Du hast den Kleinglauben der Jünger getadelt.  
Stärke unseren Glauben und lass uns ohne Vorbehalt Gott vertrauen.  
Christus, erbarme dich unser.

Du hast deine Jünger aufgefordert, einander im Glauben zu stärken.  
Verzeih' uns, dass wir nur auf unser eigenes Heil bedacht sind  
und stärke unser Verantwortungsbewusstsein für unsere Mitchristen.  
Herr, erbarme dich unser.

#### **Präfation:**

Ja, es ist recht, dass wir dir danken,  
guter und großer Gott.  
Jesus von Nazareth hat dich als den menschenfreundlichen Gott offenbart,  
der will, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben.  
Wir danken dir für das Geschenk des Glaubens.  
Wir danken dir, dass wir dich kennen lernen  
und deine Nähe erfahren konnten.  
Wir danken dir für die Frohe Botschaft,  
die Licht und Wärme in unser Leben bringt  
und die uns zeigt,  
wie wir gut miteinander und füreinander leben können.  
Darum stimmen wir ein in den Lobpreis der ganzen Schöpfung  
und singen wir mit allen Völkern zu deiner Ehre:  
Heilig...

## **Evtl. als Kyrie:**

### **Lebendiger Gott**

Wir haben nicht mit dir gerechnet,  
du lebendiger Gott.

Wir haben dich in Kirchen eingesperrt,  
an Verantwortliche abgeschoben,  
aus unserem Leben verbannt.

Wir haben dich totgeschwiegen,  
verleugnet oder vergessen.

Aber wir haben nicht mit dir gerechnet,  
du lebendiger Gott.

Wir haben dein Kreuz verharmlost,  
zu einem billigen Trost umgearbeitet  
und seine Botschaft entschärft.

Wir haben dich verkannt,  
verniedlicht oder bagatellisiert.

Mit dir, du lebendiger Gott,  
haben wir nicht gerechnet.

Doch der Umweg um dein Kreuz  
gelingt nicht lang.

Du holst mich ein, und du durchkreuzt  
all meine Himmelspläne.

Du forderst mich, und du forderst mich ganz.

Ich hatte nicht mit dir gerechnet.

Jetzt setze ich auf dich.

Herr, erbarme dich...

*Aus: Heike Kriegbaum, Wüste will blühen. Gebete der Sehnsucht. Styria Verlag Graz Wien Köln  
1999.*

## **Kontexte:**

### **Eine lebendige Geschichte**

Viele Menschen leben so, als ob es Gott nicht gäbe. Die Christen sind davon nicht ausgenommen. Wie soll man auch Gott erkennen? Wo ihn finden? Er ist doch nicht zu sehen, nicht zu hören, nicht zu fassen! Dieser Lebenseinstellung steht die Tatsache gegenüber, dass Menschen an Gott glauben, ja sogar davon erzählen, sie hätten Gott erfahren. Die gesamte Heilige Schrift ist ein Zeugnis von Männern und Frauen, ein Zeugnis des Volkes Israel und der jungen Kirche davon, dass es Gott gibt und dass Gott eine lebendige Geschichte mit seiner Welt und den Menschen darin eingegangen ist. Es gibt den Anruf Gottes an einzelne und an Gemeinschaften: Du, Ihr, ich bin da und habe etwas mit Dir, Euch vor. Die Erfahrung machen, dass es Gott gibt, heißt immer zugleich danach fragen: Was ist es, das Du mit mir vorhast? Der Glaube an Gott ist ein Berufungsgeschehen. An Gott glauben heißt seinen Willen an Gottes Willen binden.

*Quelle: Hubert Windisch aus: "Gottes Volk, Bd. 2/91", hrsg. von Hubert Ritt (Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1990).*

### **Im Kraftfeld Gottes leben**

Wozu lädt Jesus seine Jünger ein? In den letzten Versen des vierten Kapitels gibt uns Matthäus die Antwort. Jesus zieht umher, verkündigt die gute Nachricht vom Gottesreich und heilt Menschen durch die Kraft Gottes, die in ihm wohnt. Der Ruf in die Nachfolge Jesu ist die Einladung, im selben Kraftfeld zu leben, in dem Jesus lebt: unter der Herrschaft des Vaters, erfüllt von seiner Kraft, die wir nutzen sollen, um die Übel der Welt zu überwinden. Die Wunder, die Jesus tut, sind Zeichen dafür, was passiert, wenn Menschen Gottes Kraft und Gottes Heil begreifen und darauf antworten.

*Quelle: Richard Rohr in: "Das auferstandene Ruch" (Verlag Herder, Freiburg 1991).*

## **Christsein**

Ehrlich,  
aber nicht lieblos.

Sensibel,  
aber nicht gereizt.

Strebsam,  
aber nicht verbissen.

Offen,  
aber nicht unkritisch.

Treu,  
aber nicht starr.

Überzeugt,  
aber nicht fanatisch.

Gütig,  
aber nicht dumm.

Gewaltlos,  
aber nicht wehrlos.

Konsequent,  
aber nicht rücksichtslos.

Erfolgreich,  
aber nicht überheblich.

Humorvoll,  
aber nicht ausgelassen.

Einfach,  
aber nicht harmlos.

Von Gott erfüllt,  
aber nicht weltlos.

*Aus: Martin Gutl, Loblied vor der Klagemauer. Texte, Graz/Wien/Köln: Verlag Styria 1978.*

## **Was braucht der Mensch?**

"Ich brauche Gott nicht!"  
sagen sie und brauchen  
Frau um Frau, Mann um Mann,  
Auto um Auto, Titel um Titel.  
Sie werden nicht satt  
und fühlen sich einsam.

"Ich brauche Gott nicht!"  
sagen sie und brauchen Tabletten  
und können nicht schlafen.

Von der Sehnsucht blieb die Sucht,  
von der Liebe die Gier,  
von der Politik die Intrige,  
von der Macht die Gewalt,  
von der Autorität der Zwang,  
von der Technik die Angst,  
vom Reichtum der Streit,  
vom Glauben das Brauchtum.

Selig der Mensch, der Gott braucht!

*Aus: Martin Gutl, Nachdenken mit Martin Gutl. Styria Verlag Graz / Wien / Köln 1983, Seite 227.*

### **Glaubst du**

Der Prediger war fest entschlossen, dem Meister eine unzweideutige Glaubensaussage über Gott zu entlocken.

"Glaubst du, daß es einen Gott gibt?"

"Natürlich glaube ich das", antwortete der Meister.

"Und daß er alles Geschaffen hat, glaubst du das?"

"Ja, ja", sagte der Meister, "bestimmt glaube ich das."

Und wer hat Gott geschaffen?"

Du", erwiderte der Meister.

Der Prediger schaute ihn entgeistert an. "Willst du mir im Ernst erzählen, daß ich Gott geschaffen habe?"

"Den, über den du ständig *nachdenkst* und *sprichst* - ja!" sagte der Meister ruhig.

### **Gottesvorstellungen**

Gott sei Dank gibt es nicht, was 60 - 80 % der Zeitgenossen sich unter Gott vorstellen.

*Karl Rahner*

**Alltägliche Reden an Gott  
vor einer öffentlichen Fernsprechkabine notiert**

Ach Gott, du brauchst mir gar nichts zu erzählen...  
Allmächtiger, was sagt denn da dein Chef!?  
Um Gottes willen, sag es niemand weiter -  
Du lieber Gott, jetzt ist es schon halb vier!

Mein Gott, wie kann man nur so dumm sein,  
Na, Gott sein Dank, daß ich nicht bin wie du!  
In Gottes Namen, geh in Frieden,  
Weiß Gott, der bringt mich wirklich noch ins Grab.

Mein Gott, sei doch nicht immer so empfindlich!  
Ach Gott, so war es wirklich nicht gemeint!  
Du lieber Gott, du hältst mich wohl für dämlich!?  
Jetzt hör um Gottes willen endlich auf!

*Lothar Zenetti; Aus: Beten durch die Schallmauer, Impulse und Texte herausgegeben von der Bundesleitung der Katholischen Jungen Gemeinde. KJG Verlagsgesellschaft mbH, Düsseldorf 1992 (7. Auflage), Seite 62.*

**Mein Gott, ich liebe dich**

Mein Gott, ich liebe dich -  
doch ist das wirklich Liebe?

Liebe ich Dich nicht so,  
wie der Millionär seinen Cadillac,  
wie die alte, einsame Tante ihren Schoß-  
hund,  
wie der Trinker seine Flasche Whisky,  
wie der Taxichauffeur das Trinkgeld,  
wie der Faule sein Alibi  
und der Risikoscheue die Ausrede,  
wie der Mutige das Abenteuer  
und der Feigling die Sicherheit,  
wie der Sportfan sein Idol,  
wie der Gefangene die Freiheit  
und der Frustrierte den Genuß,  
wie der Rufer sein Echo  
und der Schauspieler den Applaus,  
wie der Ehrgeizige den Ruhm  
und der Gezeichnete die Ruhe?

MEIN GOTT,  
wenn ich nur wüßte, ob ich Dich wirk-  
lich liebe  
oder ob ich es mir nur einbilde  
aus Angst, Du könntest mich verlassen!  
Herr, Deine Liebe beginnt dort,  
wo die beiden Balken sich kreuzen:  
da zeigst Du uns, was wir Dir wert sind;  
danke dafür,  
ich will Dich wirklich lieben!

*Quelle unbekannt*

**Ich lege mein Leben in Deine Hände**

Mein Vater,  
Ich lege mich in Deine Hände.  
Dir überlasse ich mich ganz und gar.  
Tue mit mir, was Dir gefällt.  
Was immer Du tust, ich danke Dir.  
Ich bin zu allem bereit.  
Ich nehme alles hin.  
Wenn nur Dein Wille sich an mir erfüllt  
und an allen Deinen Geschöpfen!  
Ich wünsche nichts weiter, mein Gott.  
Ich lege mein Leben in Deine Hände.  
Ich schenke es Dir, mein Gott,  
mit der ganzen Liebe meines Herzens.  
Weil ich Dich liebe  
und mich danach sehne,  
mich ganz loszulassen,  
gebe ich mich in Deine Hände,  
ohne Maß und ohne Vorbehalt,  
mit unendlichem Vertrauen.  
Denn Du bist mein Vater!

*Charles de Foucauld*

## Treue bis zum Ende

Man kann sich als Christ nie genug mit Christus befassen. Denn der Irrtum, das Christentum sei primär ein Verein zur Verhinderung schlechter Filme und Zeitschriften oder eine Institution zur zeremoniellen Verschönerung gewisser feierlicher Augenblicke des Lebens – dieser Irrtum ist noch immer sehr verbreitet. Ein Christ sein – das heißt eben von Christus erfaßt sein, an Ihn glauben, nach Ihm sich entscheiden und mit Ihm im Leben stehen, von Ihm begeistert sein -, allerdings ohne jede große Phrase...

Wissen Sie, welches die größte Gnade ist, die Gott überhaupt zu vergeben hat? Das ist die Treue bis zum Ende. Von dieser Gnade hängt unsere Ewigkeit ab. Wir brauchen aber keine Angst zu haben. Diese Gnaden vergibt Gott nicht wie in einem Lotteriespiel. Wer darum betet, der wird sie erhalten.

*Aus Reinhold Stecher, Begegnung auf der Mittelwelle, Morgenbesinnungen, Tyrolia, Innsbruck 1965, Seite 33.*

## Taufscheinkontrolle

"Soll ich Ihnen erzählen, was ich neulich erlebte? Sie werden's nicht glauben ... "

"Erzählen Sie schon!"

"Die Nacht war kalt, die Runde war fröhlich. Wir hatten geplaudert, wir hatten getrunken, wir hatten uns gut unterhalten. Es war schon sehr spät, als ich mich endlich verabschiedete und nur noch den einen Gedanken hatte: Nichts wie heim und ins Bett!"

"Und dann?"

"Dann auf der Autobahn plötzlich Lichter, die mich zur Seite winkten ...

- Zeigen Sie mir bitte Ihren Taufschein!  
Den hab ich nicht bei mir, den hab ich zuletzt bei meiner Hochzeit in Händen gehabt, den braucht man doch nicht!

- Dann beweisen Sie mir auf andere Weise, welchen Glauben Sie haben! Zeigen Sie mir den Zahlungsabschnitt Ihres Kirchenbeitrags!  
Mit der Kirchenbeitragsstelle liege ich derzeit im Clinch ... Aber auf Geldzahlungen kommt es doch nicht an, wenn es um den Glauben geht - oder?!

- Sie gehören doch sicher irgendeiner Pfarre an? Das schon.

- Also schön, dann gehen wir eben zu Ihrem Pfarrer und fragen ihn über Sie!

Was soll das? Der Pfarrer wird sagen, dass er mich nur zu Ostern und Weihnachten in seiner Kirche sieht ...

Aber der Gottesdienstbesuch ist doch nicht das Entscheidende - oder?!

- Dann beweisen Sie mir auf andere Weise, welchen Glauben Sie haben ..."

"Und dann? Wie ging die Geschichte denn aus?"

"Schweißgebadet wachte ich auf und fragte mich:

Wie beweise ich wirklich, welchen Glauben ich habe?"

*(Martin Gutl / Josef Dirnbeck, Ich weiß, wem ich glaube, Graz u.a. 1995, S. 44f)*